

Oliver Frey

Die amalgame Stadt

VS RESEARCH

Oliver Frey

Die amalgame Stadt

Orte. Netze. Milieus

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Jens S. Dangschat

VS RESEARCH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Dissertation Technische Universität Wien, 2008

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Dorothee Koch / Dr. Tatjana Rollnik-Manke

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe

Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Satz und Layout: D.A.S.-Büro Schulz, Zülpich

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-16380-2

Vorwort

„Wie alle großen Städte bestand sie aus Unregelmäßigkeit, Wechsel, Vorgleiten, Nichtschritt halten, Zusammenstoßen von Dingen und Angelegenheiten, bodenlosen Punkten der Stille dazwischen, aus Bahnen und Ungebahntem, aus einem großen rhythmischen Schlag und der ewigen Verstimmung und Verschiebung aller Rhythmen gegeneinander, und glich im ganzen einer kochenden Blase, die in einem Gefäß ruht, das aus dauerhaftem Stoff von Häusern, Gesetzen, Verordnungen und geschichtlichen Überlieferungen besteht.“

(Robert Musil über Wien, in: Der Mann ohne Eigenschaften, Berlin 1930, S. 10-11)

„Berlin ist arm, aber sexy.“

(Berliner Oberbürgermeister Wowereit über Berlin, Berlin 2005)

„Reinheit ist ein Mangel an Gemischtem“ – so lautet die 1. Mangel-Karte von Herbert J. Wimmer und Elfriede Gerstl (2007). Mit dieser Überzeugung, dass nichts für sich alleine steht, sondern interagiert, sich überlagert und manchmal auch verbindet, ist diese Arbeit geschrieben. Ich wollte damit zeigen, dass – insbesondere in Städten – in der Mischung und Überlagerung, in der Gleichzeitigkeit und Vielfalt, in der Verbindung und Vermengung von Nutzungen, Kulturen und sozialen Gruppen eine größere Kraft und ein größeres Potenzial liegt als in der Reinheit. Das Modell einer *amalgamen Stadt* rückt diese Eigenschaften und Identitäten, die – so meine Überzeugung – eigentlich etwas zutiefst Menschliches sind, in den Vordergrund.

Das vorliegende Buch ist eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation „Orte. Netze. Milieus: Zur kommunalen Steuerung in einer „amalgamen Stadt“, die ich am 11.03.2008 an der Technischen Universität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung verteidigt habe. Gutachter der Arbeit waren Prof. Jens S. Dangschat und Prof. Klaus R. Kunzmann.

Meine Dissertation wurde 2008 mit dem Rudolf-Wurzer-Preis für Raumplanung der Stadt Wien ausgezeichnet.

Eine stadtplanerische und stadtsoziologische Arbeit verdankt die Inspiration der Stadt und ihren Orten. Die vorliegende Arbeit entstand in Wien und wurde in Berlin fertiggestellt. Die der Arbeit zugrunde liegende Konzeption einer „amal-

gamen Stadt“, des Vermischens und der Melange von Kulturen und sozialen Welten ist in Wien geboren und hat dort Anregungen gefunden. In einer Stadt, die einen nicht in Frieden lässt, die bewegt und umtreibt. In dieser Stadt habe ich mich nach sechs Jahren Arbeit an der TU Wien zu Hause gefühlt, aber doch nicht richtig eingerichtet. Wien fordert zum Widerspruch heraus; bietet aber auch Orte der Zustimmung: Dort, wo Mischung und Begegnung mit fremden Welten möglich ist. Wien besitzt eine Geschichte der Vermischung und Vielfalt, die heute meist gebrochen und ambivalent bewertet wird. Dem Fremden gegenüber wird Distanz, ja oft auch Ablehnung entgegengebracht. Dennoch gab es Orte, an denen ich mich wohlfühlte. Daher zuerst ein Dank an diese Orte, an denen die Arbeit u.a. entstanden ist: meiner Wohnung im 5. Gemeindebezirk Margareten, dem Restaurant Schlossquadrat, der Gastwirtschaft am Rilkeplatz, dem Senor Vinho und dem Fluc.

Ich danke meinem Doktorvater Prof. Jens S. Dangschat für die Anregungen zur Auseinandersetzung mit der Stadt und mit meiner Arbeit. Er hat mir stets viel Freiraum gegeben, eigene Ideen zu entwickeln und diese mit ihm zu diskutieren, ja auch zu streiten. In Wien ist das nicht selbstverständlich!

Ein Teil der empirischen Arbeiten in Wien und die Fertigstellung des theoretischen Kapitels zwei wurde durch ein Wissenschaftsstipendium der Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung gefördert. Ich konnte Daten aus einem Projekt zur „Kleinräumigen Wirtschaftsstruktur in Wien“, das unter der Leitung von Prof. Rudolf Giffinger und unter Mitarbeit von Leopold Riedl und Robert Kalasek durchgeführt wurde, für weitere Analysen nutzen. Dafür danke ich der Stadt Wien, Magistratsabteilung MA 18 und MA 7.

Die Fertigstellung der Arbeit erfolgte in Berlin. Ich habe durch die Heinrich-Böll-Stiftung und das Georg-Simmel-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin mit einem Jahresstipendium am Graduiertenkolleg „Zur Zukunft der europäischen Stadt“ unter der Leitung von Prof. Hartmut Häußermann und Prof. Ilse Helbrecht die Möglichkeit erhalten, von Berlin aus mit Abstand auf die Wiener Situation zu schauen. Dafür danke ich insbesondere Prof. Hartmut Häußermann für die Diskussionen und Anregungen in seinem inspirierenden Doktorantenkolloquium.

Prof. Klaus R. Kunzmann hat mit seiner weitsichtigen Art meine stadtplanerische Sichtweise in der Arbeit gestärkt. Er war der erste Stadtplaner, der „Kreativität und Kultur“ in Verbindung mit Stadtentwicklung thematisiert hat. Daran konnte ich mich orientieren und abarbeiten.

Ist das Schönste an Wien wirklich der Nachtzug nach Berlin – wie einige behaupten?

Jedenfalls bin ich für meine Berliner Zeit dankbar. Das Stipendium in Berlin hat es mir ermöglicht, die Arbeit in der Stadt zu Ende zu schreiben, in der ich von 1992-2000 studiert und gelebt habe. Der Wechsel von Wien nach Berlin hat die Arbeit sicherlich befruchtet. Es sind zwei sehr verschiedene Städte, in denen ich mich letztlich zugleich beheimatet fühle.

In Berlin sind es auch außergewöhnliche Orte, mit denen ich in meiner Arbeit konfrontiert war. Zuerst ein Dank an die Wohnung meiner Kollegin Wencke Hertzsch in der Gleimstraße am Mauerpark, das Restaurant Schall und Rauch und das Café Niesen.

Ein besonderer Dank gilt den Menschen – KollegInnen und FreundInnen –, die mich während dieses vierjährigen Prozesses der Dissertation begleitet haben. Sie waren mir Unterstützung, Anregung und Hilfe zugleich: Ian Banerjee, Andrea Breitfuss, Birgit Brodner, Simone Buckel, Evelyn Eder, Karin Eisenauer-Aschauer, Mona El Khafif, Micha Fleischmann, Norbert Freese, Eva Gantar, Volker Gessendorfer, Ute Guder, Alex Hamedinger, Wencke Hertzsch, Petra Hirschler, Doreen Jakob, Robert Kalasek, Florian Koch, Richard Krisch, Sandra Kröger, Brigitte Lacina, Bastian Lange, Andrea Mann, Alexandra Manske, Kerry McKibben, Ricarda Pätzold, Christian Reutlinger, Leop Riedl, Gabi Schmidt, Kurt Smetana, Jochen Schulz, Felix Sternath, Nicola Tietze, Anette Vollmer, Stefan und Stefka Wiese, Tatjana Winkelmann und Gesa Witthöft. Ihnen verdanke ich, dass die vorliegende Arbeit möglich wurde und auch meist Spaß gemacht hat.

Ein Dank für die finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung des Buches geht an die Fakultät für Architektur und Raumplanung, das Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung sowie den Fachbereich Soziologie (ISRA) der TU Wien.

Nicht zuletzt möchte ich den Personen danken, die sich zu einem Interview mit mir bereit erklärt haben. Ohne sie wäre die Arbeit so nicht möglich gewesen.

Das vorliegende Buch widme ich der „amalgamen Identität“ meiner Lebenspartnerin Eva Krepelka.

Last, but not least: ein herzlicher Dank an meine Eltern, die mich immer unterstützt haben.

Oliver Frey

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Inhaltsverzeichnis	9
Abbildungsverzeichnis	17
Tabellenverzeichnis	21
Kreative Orte, kreative Steuerung, kreative Wissenschaft	23
Eine Einführung von Jens S. Dangschat	
1 Einleitung.....	31
1.1 Gesellschaftlicher Strukturwandel – Übergang einer Industriegesellschaft zu einer Dienstleistungs- und Wissengesellschaft	34
1.2 Definition von Kreativität, Innovation und Wissen	36
1.2.1 Definition von Kreativität.....	37
1.2.2 Definition von Innovation.....	40
1.2.3 Definition von Wissen und der Wissensgesellschaft	41
1.3 Die Bedeutung von Kreativität und Innovation in der Stadtentwicklung.....	43
1.4 Steuerungsmöglichkeiten der Stadtplanung angesichts veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen	46
1.5 Aufbau der Arbeit und Forschungsdesign.....	49
2 Gesellschaftlicher Strukturwandel und die Krise der Stadt	53
2.1 Strukturwandel der kapitalistischen sozio-ökonomischen Struktur	54
2.2 Neue Dimensionen sozialer Ungleichheit in einer Wissengesellschaft	58
2.3 Strukturwandel der Erwerbsarbeit.....	62
2.4 Strukturwandel der städtischen sozialräumlichen Strukturen	67

3	Governance als Ergebnis des ökonomischen und gesellschaftlichen Wandels	75
3.1	Traditionelle Steuerungen zwischen Staat, Markt, Gesellschaft	78
3.2	Neue Steuerungen durch „Urban Governance“-Modelle	80
3.2.1	Stadtplanung zwischen Interventionen am baulich-physischen Ort und in ortlose soziale Netzwerke von Milieus: Partizipation als Strategie	80
3.2.2	Territoriale Innovationsmodelle als Grundlage neuer Steuerungsformen	83
3.2.3	Das Konzept der „Planung einer Nicht-Planung“	87
3.3	Wandel der Stadtplanung in der Wissensgesellschaft	95
4	Milieu und Raum	99
4.1	Die „gespaltene Stadt“ als ein Behälter für homogene Lebensstile	99
4.2	Die „Ausdifferenzierte Stadt“ mit einer Heterogenisierung von Milieustrukturen	102
4.3	Die „Netzwerkstadt“ mit räumlich entbetteten Sozialstrukturen	103
4.4	Die „amalgame Stadt“ mit ortsgebundenen Netzwerken der „kreativen Milieus“	106
5	Das Konzept der „Kreativen Milieus“ und seiner Ressourcen	111
5.1	Individuelles Kapital als „Ich-Ressource“ und die Formen der Steuerung	113
5.2	Soziales Netzwerk als „Wir-Ressource“ und die Formen der Steuerung	115
5.3	Sozialräumliche Nachbarschaft und physische Materialität als „Orts-Ressource“ und die Formen der Steuerung	117
6	Die Bedingungen der „kreativen Stadt“: Urbanität und Kreativität ...	121
6.1	Die Wiederentdeckung der Stadt als Lebens- und Arbeitsort	124
6.2	Kreative Urbanität: Die Zukunft der europäischen Stadt hinsichtlich des Funktionswandels des öffentlichen Raums	129
6.2.1	Öffentlicher Raum als Identifikations- und Integrationsort	133
6.2.2	Zunehmende sozialräumliche Segregation und damit einhergehende Spaltung öffentlicher Räume	134
6.2.3	Zunehmende Fragmentierungen und Hybridisierungen im öffentlichen Raum	135
6.2.4	Neu entstehende virtuelle Räume und deren Auswirkung auf die Rolle der öffentlichen Räume	137

6.2.5	Neue Bedeutungen der öffentlichen Räume als Bühnen der (Selbst-)Darstellung und des Entertainments	138
6.3	Kultur und Kreativität als Motor für Stadterneuerung und Stadtentwicklung – Nachbarschaft und sozialer Wandel	139
6.4	„Kreative Milieus“ als Pioniere von Gentrification	145
7	Empirische Untersuchung zum „Loft-Working“ in einer amalgamen Stadt am Beispiel Wiens.....	151
7.1	Methodik der empirischen Untersuchung	153
7.1.1	Die qualitative Methode des biografisch narrativ orientierten Leitfadeninterviews.....	154
7.1.2	Die teilnehmende Beobachtung und die Distanz des Forschers zum Untersuchungsobjekt.....	156
7.1.3	Das Verfahren der Aktionsraumforschung	157
7.1.4	Die Verfahren der visuellen Soziologie: „Autofotografie“ und „Photo elicitation“	159
7.1.5	Die quantitative statistisch-räumliche Auswertung mit Hilfe des geografischen Informationssystems (GIS)	161
7.1.6	Soziologische Lokaltheorie zwischen Handlung, Struktur und Raum.....	161
7.2	Verräumlichung der Creative Industries in Wien.....	167
7.2.1	Räumliche Cluster in den Creative Industries in Wien.....	168
7.2.2	Die Heterogenität innerhalb der Creative Industries und die Herausbildung von Clustern in verschiedenen Sektoren der Creative Industries in Wien	175
7.3	Orte des „Loft-Working“ in Wien.....	178
7.3.1	Die ehemalige Schraubenfabrik im 2. Bezirk	179
7.3.2	Die ehemalige Schokoladenfabrik im 7. Bezirk	184
7.3.3	Standorte der Creative Industries an den untersuchten zwei Orten des „Loft-Working“	188
7.3.4	Orte der interviewten Personen von der ehemaligen Schrauben- und Schokoladenfabrik	189
7.4	Individuelle biografische Rekonstruktionen der UnternehmerInnen in der ehemaligen Schrauben- und Schokoladenfabrik	197
7.4.1	Biografie Andreas Blum [Architekt – Schottenfeldgasse] Typ: Künstler oder „wenn ich eine Idee habe, dann entwickle ich die auch“	200
7.4.1.1	Was ist ein normaler Arbeitstag?	201
7.4.1.2	Das künstlerische und kreative Verständnis des Entwurfsprozesses	202

7.4.1.3	Vom Werkstättenhof Mollardgasse in die ehemalige Schokoladenfabrik	203
7.4.1.4	Habitus des Ortes	205
7.4.1.5	Aktionsraum und wichtige Orte	207
7.4.2	Biografie Julian Eichinger [Architekt – Schottenfeldgasse] Typ: Unternehmer oder „dass man viel tut und viel tun kann“	209
7.4.2.1	Kreativer Unternehmer und die Arbeitsorganisation	209
7.4.2.2	Vernetzungen und Kommunikationsstrukturen	213
7.4.2.3	Chancen und Schwierigkeiten des Loft-Arbeitens	214
7.4.2.4	Über den Ort Schokoladenfabrik und die Nachbarschaft	216
7.4.2.5	Aktionsraum und wichtige Orte	219
7.4.3	Biografie Nathalie Rüdiger [Landschaftsarchitektin – Schottenfeldgasse] Typ: Unternehmerin oder „aber ansonsten bin ich eher die Praktikerin, die am Entwurf arbeitet“	222
7.4.3.1	Erfahrungen mit dem Zuhause Arbeiten	223
7.4.3.2	Gewerbehof Mollardgasse als Ausweg	224
7.4.3.3	Die Schokoladenfabrik: eine gemeinschaftliche Identität oder heterogene Individuen?	225
7.4.3.4	Kommunikationsstrukturen im Haus	228
7.4.3.5	Freiraumplanung am Ende der Hierarchie	229
7.4.3.6	Ihre Selbständigkeit: ein Kampf mit Unsicherheiten	230
7.4.3.7	Aktionsraum und wichtige Orte	232
7.4.4	Biografie David Schlee [Architekt – Schottenfeldgasse] Typ: Dienstleister oder „wir leben davon, dass wir relativ klare Bilder erzeugen, von dem was passieren wird“	234
7.4.4.1	Arbeit als Dienstleister	235
7.4.4.2	Der Dienstleister als „verlängerte Werkbank“ größerer und kleiner Unternehmen	237
7.4.4.3	Schokoladenfabrik	238
7.4.4.4	Aktionsräume und wichtige Orte	239
7.4.5	Biografie Sofie Biener [Architektin – Schottenfeldgasse] Typ: Dienstleisterin oder „du musst dir selber sagen, du bist selbständig“	241
7.4.5.1	Erfahrungen mit dem Zuhause Arbeiten	242
7.4.5.2	Kritische Sichtweise auf die Solo-Selbständigkeit	243

7.4.5.3	Als Frau in der Selbständigkeit.....	245
7.4.5.4	IG Architektur.....	245
7.4.5.5	Kritische Sichtweise auf die Kommunikationsstrukturen in der Schokoladenfabrik	246
7.4.5.6	Umgebung der Schokoladenfabrik.....	246
7.4.5.7	Aktionsraum und wichtige Orte.....	247
7.4.6	Biografie Milan Monza [Architekt – Schottenfeldgasse] Typ: Künstler oder „da war schon die Tendenz da, Projekte gemeinsam zu machen“	250
7.4.6.1	Das Büro FELD 72 und ihre Arbeiten	251
7.4.6.2	Über den Ort und seine Umgebung.....	253
7.4.6.3	Aktionsraum und wichtige Orte.....	255
7.4.7	Biografie Elisabeth Wiesinger [Landschaftsplanerin – Schottenfeldgasse] Typ: Unternehmerin oder „Für mich ist nur das Gefühl wichtig, da gibt es Leute, die sind interessiert, die machen ihre Arbeit gern, die haben einen Drive (...)“	257
7.4.7.1	Ihre Arbeit und die strukturierte Organisation des Arbeitstages	258
7.4.7.2	Berufliche und private Beziehungen am Arbeitsort und in der Arbeit.....	259
7.4.7.3	Kritische Sichtweise auf die ehemalige Schokoladenfabrik als Arbeitsort.....	260
7.4.7.4	Aktionsraum und wichtige Orte.....	262
7.4.8	Biografie Ulrich Hochner [Pionier – Schraubenfabrik] Typ: Unternehmer oder „da wollen wir auch etwas machen, es ist wirklich interessant“	265
7.4.8.1	Erfahrungen mit dem Arbeiten im Homeoffice	265
7.4.8.2	Geschichte der Ortsfindung	266
7.4.8.3	Von der Marktforschung zum Facility- und Communitymanager der Schraubenfabrik	266
7.4.8.4	Habitus des Ortes	267
7.4.8.5	Über berufliche und private Netzwerke oder „Von der Wesensart auf einer gemeinsamen Welle“	268
7.4.8.6	Aktionsräume und wichtige Orte	270
7.4.9	Biografie Vera Sun [Grafikerin – Schraubenfabrik] Typ: Dienstleisterin oder „wenn es mir zu eng wird, und mir wird es schnell zu eng, dann mag ich das nicht“	273

7.4.9.1	„Dann irgendwann einmal bin ich selbständig geworden“ (1).....	273
7.4.9.2	In die Schraubenfabrik über ein Fest	274
7.4.9.3	Selbständigkeit: Zwischen Freiheit und Prekarität.....	277
7.4.9.4	Aktionsraum und wichtige Orte.....	278
7.4.10	Biografie Floristan Prokop [Grafiker-Künstler, Werbeagentur – Schraubenfabrik] Typ: Künstler oder „es ist für mich ein riesiges Assoziationsfeld“	281
7.4.10.1	Der Pioniergeist und die Schraubenfabrik	282
7.4.10.2	Raum bestimmt Identität.....	283
7.4.10.3	Netzwerke gehören gepflegt	284
7.4.10.4	Der Künstler und seine Dienstleistung.....	285
7.4.10.5	Aktionsräume und wichtige Orte	286
7.4.11	Biografie Christoph Wipplinger [diejungs – PR-Agentur – Schraubenfabrik] Typ: Unternehmer oder „Kommunikationsarbeit ist ein ständiger Mix aus etwas im Word tippen, Emails schreiben, im Web recherchieren und viel telefonieren“	289
7.4.11.1	Ausbildung/Fähigkeiten/Kenntnisse	289
7.4.11.2	Erfahrungen mit der Arbeit im Home-Office.....	290
7.4.11.3	Rolle in der Schraubenfabrik	291
7.4.11.4	Die Schraubenfabrik und das Grätzl	292
7.4.11.5	Aktionsräume und wichtige Orte	294
7.4.12	Biografie Julia Windner [Theatergesellschaft – Schraubenfabrik] Typ: Dienstleisterin oder „das anders machen einfach, das ist für mich so reizvoll, nicht das, was erwartet wird“	297
7.4.12.1	Vom Homeoffice in die Schraubenfabrik	297
7.4.12.2	Die Dienstleistung: Theatereinführungen	299
7.4.12.3	Aktionsraum und wichtige Orte.....	302
7.4.13	Biografie Max Juster [Architekt – Schraubenfabrik] Typ: Künstler oder „Ich bin eine One-Man-Show, arbeite alleine. Zum Arbeiten brauche ich einen Computer, einen Drucker, die ich selbst habe“	302
7.4.13.1	Vom eigenen Büro in die Schraubenfabrik.....	303
7.4.13.2	Die Schraubenfabrik als sozialer Ort	304
7.4.13.3	Die Arbeit	304
7.4.13.4	Nicht so große Bedeutung der Netzwerke in der Schraubenfabrik	305

7.4.13.5	Aktionsräume und wichtige Orte	305
7.4.14	Biografie Simon Blau [Architekt – Schraubenfabrik] Typ: Künstler oder „es war für mich schon ein Aha-Erlebnis, dass es so was gibt, in freier Arbeitsform und dass es funktioniert“	308
7.4.14.1	Auf der Suche nach einem Arbeitsplatz.....	310
7.4.14.2	Die Bedeutung der sozialen Mischung	310
7.4.14.3	Die Bedeutung der Robustheit	311
7.4.14.4	Überredung zur Selbständigkeit.....	312
7.4.14.5	Netzwerke	313
7.4.14.6	Aktionsraum und wichtige Orte.....	314
8	Fazit.....	317
8.1	Die räumliche Dimension des Milieus als Ressource	317
8.2	Milieu als Steuerungsmodell: Steuerung durch Gemeinschaft und Netzwerke	319
8.3	Regulierte Selbstregulierung durch gemeinschaftsbezogene Milieus: Die Planung der „Nicht-Planung“.....	320
8.4	Objektiviertes Soziales in seiner aktiven Rolle: Orte als Aktanten....	321
8.5	Das Modell einer amalgamen Stadt	322
9	Stadtpolitik kreativ! Aber wie? Handlungsempfehlungen zur Entwicklung einer kreativen Stadt	327
9.1	Kreativ steuern	328
9.2	Menschen beteiligen	329
9.3	Kleinunternehmen fördern	330
9.3.1	Kreativität und Diversität fördern!	331
9.3.2	Stadtplanung als Moderator	331
9.3.3	Räume öffnen und Eigenentwicklungen zulassen	332
10	Literaturverzeichnis.....	335

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i>	Aufbau der Arbeit und Forschungsdesign	51
<i>Abbildung 2:</i>	Modell einer gespaltenen Stadt.....	102
<i>Abbildung 3:</i>	Modelle einer „Ausdifferenzierung von Milieus“	103
<i>Abbildung 4:</i>	Modell einer „Netzstadt“	106
<i>Abbildung 5:</i>	Modelle einer „Amalgamen Stadt“	109
<i>Abbildung 6:</i>	Dichte der „Creative Industries“ in Wien	167
<i>Abbildung 7:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Architektur	168
<i>Abbildung 8:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Grafik/Mode/ Design.....	169
<i>Abbildung 9:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Audio-Visuelle Unternehmen.....	170
<i>Abbildung 10:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Kunst/Kunstmarkt	171
<i>Abbildung 11:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Musikwirtschaft.....	172
<i>Abbildung 12:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Literatur/Verlagswesen.....	173
<i>Abbildung 13:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Museen/Bibliotheken/Hochschulen.....	174
<i>Abbildung 14:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Werbung...	174
<i>Abbildung 15:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Software/Multimedia/Internet	175
<i>Abbildung 16:</i>	Heterogenität in den „Creative Industries“ – Branchenvielfalt	176
<i>Abbildung 17:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Anzahl der Betriebe Architektur.....	176
<i>Abbildung 18:</i>	Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Anzahl der Betriebe Werbung	177

<i>Abbildung 19:</i> Räumliche Cluster in den „Creative Industries“ – Anzahl der Betriebe Literatur/Verlagswesen.....	178
<i>Abbildung 20:</i> Schraubenfabrik – Lage im 2. Bezirk	179
<i>Abbildung 21:</i> Schraubenfabrik – Luftbild.....	180
<i>Abbildung 22:</i> Schraubenfabrik – Impressionen	181
<i>Abbildung 23:</i> Schraubenfabrik: in Interviews genannte Orte und Tätigkeiten im Arbeitsumfeld.....	182
<i>Abbildung 24:</i> Schraubenfabrik: Einteilung der genannten Orte und Tätigkeiten in beruflich und privat	183
<i>Abbildung 25:</i> Schokoladenfabrik – Lage im 7. Bezirk	184
<i>Abbildung 26:</i> Schokoladenfabrik – Luftbild.....	184
<i>Abbildung 27:</i> Schokoladenfabrik – Impressionen	185
<i>Abbildung 28:</i> Schokoladenfabrik: in Interviews genannte Orte und Tätigkeiten im Arbeitsumfeld.....	186
<i>Abbildung 29:</i> Schokoladenfabrik: Einteilung der genannten Orte und Tätigkeiten in beruflich und privat	187
<i>Abbildung 30:</i> Räumliche Cluster der „Creative Industries“ – Standorte aller untersuchten Branchen im Umfeld der Schokoladenfabrik.....	188
<i>Abbildung 31:</i> Räumliche Cluster der „Creative Industries“ – Standorte aller untersuchten Branchen im Umfeld der Schraubenfabrik.....	189
<i>Abbildung 32:</i> In Interviews mit den Beschäftigten genannte Orte und Tätigkeiten.....	190
<i>Abbildung 33:</i> In Interviews mit den Beschäftigten genannte Orte und Tätigkeiten im Arbeitsumfeld.....	191
<i>Abbildung 34:</i> Einteilung der genannten Orte und Tätigkeiten in beruflich und privat	192
<i>Abbildung 35:</i> Von den Beschäftigten der Schokoladenfabrik und der Schraubenfabrik getrennt und gemeinsam genutzte Orte	193
<i>Abbildung 36:</i> Von den Beschäftigten der Schokoladenfabrik und der Schraubenfabrik gemeinsam genutzte Orte	195
<i>Abbildung 37:</i> Wohnorte der Befragten	196
<i>Abbildung 38:</i> Aktionsraum von Andreas Blum	208
<i>Abbildung 39:</i> Aktionsraum von Julian Eichinger	220
<i>Abbildung 40:</i> Fotos Julian Eichinger	221
<i>Abbildung 41:</i> Aktionsraum von Nathalie Rüdiger	233

<i>Abbildung 42:</i> Aktionsraum von David Schlee.....	240
<i>Abbildung 43:</i> Aktionsraum von Sofie Biener	248
<i>Abbildung 44:</i> Fotos von Sofie Biener	249
<i>Abbildung 45:</i> Aktionsraum von Milan Monza.....	256
<i>Abbildung 46:</i> Aktionsraum von Elisabeth Wiesinger	263
<i>Abbildung 47:</i> Fotos von Elisabeth Wiesinger	264
<i>Abbildung 48:</i> Aktionsraum von Ulrich Hochner	271
<i>Abbildung 49:</i> Fotos Ulrich Hochner	272
<i>Abbildung 50:</i> Aktionsraum von Vera Sun	279
<i>Abbildung 51:</i> Fotos von Vera Sun	280
<i>Abbildung 52:</i> Aktionsraum von Floristan Prokop.....	287
<i>Abbildung 53:</i> Fotos von Floristan Prokop	288
<i>Abbildung 54:</i> Aktionsraum von Christoph Wipplinger	295
<i>Abbildung 55:</i> Fotos von Christoph Wipplinger	296
<i>Abbildung 56:</i> Aktionsraum von Julia Windner.....	300
<i>Abbildung 57:</i> Fotos von Julia Windner.....	301
<i>Abbildung 58:</i> Aktionsraum von Max Juster.....	306
<i>Abbildung 59:</i> Bilder von Max Juster	307
<i>Abbildung 60:</i> Aktionsraum von Simon Blau	315
<i>Abbildung 61:</i> Fotos von Simon Blau	316

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i>	Vergleich der Forschungskonzepte von Richard Florida und Dieter Läßle	74
<i>Tabelle 2:</i>	Ressourcen innerhalb der kreativen Milieus und ihres Steuerungspotenzials.....	119
<i>Tabelle 3:</i>	Nutzungstypen der in den Interviews genannten Orte und Tätigkeiten	194
<i>Tabelle 4:</i>	Schraubenfabrik: InterviewpartnerInnen.....	198
<i>Tabelle 5:</i>	Schokoladenfabrik: InterviewpartnerInnen.....	199